|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Zentralabitur 2024** | **Religion** | **Material für Prüflinge** |
| **Aufgabe 1** | **gA** | **Prüfungszeit\*: 250 min** |

\*einschließlich Auswahlzeit

**Name:** \_%\_

# Thema

Kreuz Jesu und jüdisch-christlicher Dialog

## Aufgabenstellung

1) Fassen Sie den Inhalt des Textes von Magnus Striet zusammen.

2) Erläutern Sie unter Bezugnahme auf den Text verschiedene Deutungen des Kreuzestodes Jesu.

3) Entwickeln Sie ausgehend von Aussagen des Textes Perspektiven für das jüdisch-christliche Gespräch.

#### Material

Magnus Striet, Der gekreuzigte Mensch, in: Publik Forum 7/2023, S. 16–18, gekürzt.

#### Erläuterungen

Magnus Striet (geboren 1964) ist ein deutscher katholischer Theologe.

#### **Hilfsmittel**

Bibel

## Material

#### Magnus Striet: Der gekreuzigte Mensch

Was genau Jesus dazu bewogen hat, von Galiläa nach Jerusalem zu ziehen, können

wir über die historischen Quellen […] nicht mehr erschließen. Dass dies nicht

risikofrei war, wird er gewusst haben. Gewollt hat er seinen Tod deshalb noch

lange nicht. Wohl innerlich zutiefst davon überzeugt, dass das Gottesreich

5 unmittelbar bevorsteht, wollte Jesus in prophetischer Tradition wachrütteln:

Deshalb auch seine drastischen Zeichenhandlungen im Tempel, nachdem er nicht

durchkam mit seiner Botschaft von dem Gott, der bereits im Hier und Jetzt

gegenwärtig sein will. Wenn er sich dazu entschlossen haben sollte, „seinen Tod

als heilskräftiges Opfer in die Waagschale zu werfen“, wie es der Neutestamentler

10 Michael Theobald formuliert, dann nur in dem Sinn, dass er sich in dem

eskalierenden Konflikt dazu entschlossen hat, seinen Tod zu riskieren. Er hat ihn

in Kauf genommen – und nur in diesem Sinne „gewollt“. Diese

„Selbstaufopferung“ muss auf der Linie seiner tiefsten Überzeugung begriffen

werden: dass in der Hinwendung zu den Schwachen, zu den Randständigen der

15 Gesellschaft und auch noch zu den Fremden der vorrangige Gottesdienst besteht.

Für seine Jüngerinnen und Jünger war sein Tod zunächst eine Katastrophe.

Bis sie neue Hoffnung schöpften. Nüchtern betrachtet, lebt der christliche Glaube

bis heute davon, dass fromme Jüdinnen und Juden das Protestwort

„Auferweckung“ entschieden zu leben begannen: Gott, der Gott, der keine

20 Sklaverei will, hat ihn auferweckt. In den frühen Jesusgemeinden, so

unterschiedlich sie auch gewesen sein mögen, hatte sich diese Überzeugung

durchgesetzt. Möglich war dies, weil der Gedanke der Auferweckung in der

Theologie Israels vorbereitet war. Dass der Gott Israels nicht nur für die Lebenden,

sondern auch für die Toten eine Zuständigkeit hat – diese Vorstellung hatte sich

25 als Hoffnungsfigur knapp zwei Jahrhunderte vor der Hinrichtung Jesu etabliert und

wurde auch von ihm selbst geteilt. […]

Als Messias oder gar als „Sohn Gottes“ hatte Jesus selbst sich nie bezeichnet. Es

waren die Glaubenden, die Jesus nach seinem Tod diese Titel zugeschrieben

haben, weil sie ein Deutungsbedürfnis hatten. […]

30 Sie verkündeten ihn als den Auferweckten. Und sie beließen es nicht dabei. Über

Jahrhunderte hinweg hatte sich in Israel eine Messiaserwartung aufgebaut. Diese

übertrugen sie nun ausgerechnet auf den so grausam Hingerichteten. Sollte es

möglich sein, dass der ersehnte Messias tatsächlich der war, der so erbärmlich am

Kreuz starb? Die frühen Jesusgemeinden entschieden sich dazu. Aber schon

35 damals gab es Zweifel, die bis heute gären. Vom kommenden Messias war anderes

erwartet worden. […]

Religionskulturell betrachtet, ist das Christentum die verrückteste Religion

überhaupt. Keine andere hat je behauptet, dass Gott selbst Mensch geworden sei

und so all das von Mensch zu Mensch geteilt hat, was die um sich selbst wissende

40 Lebensform Mensch ausmacht. […]

Wer heute im Juden Jesus nicht nur einen Menschen, sondern den

menschgewordenen Gott glaubt und ihn deshalb den Messias oder den Sohn

Gottes nennt, muss sich auch daran erinnern, was dieses Bekenntnis an Unheil

ausgelöst hat. Wirkungsgeschichtlich verheerend hat gewirkt, dass der Evangelist

45 Matthäus nicht nur diejenigen Juden verantwortlich gemacht hat, die die

Hinrichtung Jesu vorantrieben, sondern „das ganze Volk“. […] Als die Rede von den

Gottesmördern aufkam, wurde der Antijudaismus salonfähig: Gott habe das

ersterwählte Volk für immer verworfen. Die in der Geschichte immer wieder

aufbrechenden Judenpogrome, die dann im millionenfachen Mord durch die Nazis

50 gipfelten, hatten auch theologische Gründe!

Wer heute christlich glaubt und im Juden Jesus mehr als einen Propheten meint

erkennen zu dürfen, nämlich den menschgewordenen Gott selbst, sollte sich

dieser grauenhaften Geschichte bewusst bleiben. Immer schon war umstritten, ob

Jesus nicht doch nur einer derer war, die im Konflikt um den wahren Gott unter

55 die Räder der Geschichte gekommen waren. Eines sollte aber nicht mehr

vergessen werden, sondern endlich maßgeblich für den christlichen Glauben

werden: Nicht um eine Schuld Adams zu sühnen, ist Jesus in den Tod gegangen,

sondern weil er die letzte Konsequenz nicht scheute, um Zeugnis abzulegen von

seinem Gott. War er der Sohn Gottes, dann hat Gott selbst von sich Zeugnis

60 abgelegt.

# Gewichtung der Teilaufgaben

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Teilaufgabe** | **Mögliche Prozente** | **Erreichte Prozente** |
| **1** | **30 %** |  |
| **2** | **40 %** |  |
| **3** | **30 %** |  |